

In diesen Tagen begann die 23. Verhandlungsrunde bei den Friedensgesprächen in Havanna. Dazu ein am 04.04.2014 in EL ESPECTADOR erschienener Kommentar:

In Kuba hat die 23. Verhandlungsrunde begonnen

Am Verhandlungstisch konzentriert man sich auf die Erzielung einer Einigung zum Problem der illegalen Drogen. Diese Sicht vermittelte der Chef der Verhandlungsdelegation der Guerrilla, Iván Márquez, der vor dem Betreten des Kongresszentrums warnte, die Rebellenbewegung sehe es als ein Hindernis für den Dialog an, dass keine Kommission gebildet worden sei, die „Ursachen und Verantwortlichkeiten als eine Voraussetzung des Konflikts“ untersuchen solle, damit man in das Thema der Opfer und der Hauptverantwortlichen einsteigen könne.

„Diese Kommission ist nicht die Wahrheitskommission, die die Regierung vorschlägt und die nach der Unterzeichnung einer Vereinbarung tätig werden soll. Mit dieser Kommission sind wir einverstanden und teilen die Ansicht, dass ihr die notwendige Zeit eingeräumt werden muss“, gab der FARC-Kommandant zu verstehen. Márquez betonte energisch, „Wenn man nicht die Ursachen des Konflikts und seine historische Gegebenheit feststellt, kann es weder Frieden geben noch die Anerkennung der Konfliktopfer, noch Gerechtigkeit und Wiedergutmachung“, und er schlug vor, die von ihm vorgeschlagene Kommission solle sich dem Studium der Periode von 1936, als das Gesetz zur ersten Agrarreform in Kraft trat, und der heutigen Zeit widmen.

„Es geht nicht darum, den Staat mit dem Rücken zur Wand zu stellen, noch darum, unlösbare juristische Konsequenzen zu fordern und auch nicht um eine Hexenjagd, sondern darum, das Schreckensbild der Gewalt zu komplettieren und der Antwort des Volkes darauf, um dann, wenn die wirkliche Geschichte der Geschehnisse aus 60 Jahren Brudermord aufgezeigt ist, den Beteiligten einen Ausweg zu zeigen, der notwendigerweise ein politischer sein muss. Ein Ausweg aus dem Strudel der Gewalt, der Kolumbien heimsucht und der es uns unmöglich macht, einen Weg zur Gerechtigkeit in Demokratie, Souveränität und Frieden zu finden“, führte der Rebellenchef aus. Am Ende seiner Erklärung erklärte Márquez: „Wir sind nicht an den Verhandlungstisch gekommen, um Straflosigkeit auszuhandeln“, und er rief die politischen und sozialen Bewegungen des Landes dazu auf, den Friedensprozess zu verteidigen und zu unterstützen.